

„Keine Staudämme am Tapajós!“

Die Munduruku nehmen die Demarkation ihres Landes in die eigenen Hände

Das Dorf Sai Cinza liegt am Rio Tapajós im brasilianischen Regenwald. Hier leben 400 von insgesamt 12.000 Angehörigen der indigenen Gemeinschaft der Munduruku. Die Siedlung aus Holzhäusern befindet sich auf einer kleinen gerodeten Fläche oberhalb des Flusses. Am frühen Morgen bereiten die Frauen das gemeinsame Essen vor – Açaí, Fisch und Maniok wird es heute geben. Danach beginnt der typische Tagesablauf: Die Männer fahren mit den Kanus zum Fischen, zur Jagd und roden neue Anbauflächen. Die Frauen und Kinder pflanzen und ernten Maniok, Süßkartoffeln und sammeln Früchte.

Der Rio Tapajós ist der letzte frei fließende größere Amazonas-Zufluss. Er verläuft 810 Kilometer durch den Bundesstaat Pará und wird aus zwei Quellflüssen und zahlreichen Zuflüssen gespeist. Er durchzieht intakte Regenwaldgebiete, darunter viele Nationalparks und Siedlungsgebiete indigener Gemeinschaften wie der Munduruku.

Doch das könnte bald Vergangenheit sein. Die brasilianische Regierung plant am Tapajós und seinen Zuflüssen 23 Staudämme zur Erzeugung von Strom für Aluminiumhütten, Bergbau und andere Industriebereiche. Zudem wird in der Stadt Itaituba ein großer Verladehafen gebaut, um von dort Rinder und Soja auf den Weltmarkt zu bringen. Mit der Rodung der Wälder, der Zerstörung der Flussökologie sowie durch den Gold- und Diamantenabbau in der Region drohen die Lebensgrundlagen der Munduruku zu verschwinden.

Regierung blockiert Landrechte der Munduruku

„Wir fordern, dass unser Recht auf eine unparteiische Anhörung endlich respektiert wird. Wir müssen umfassend informiert werden, weil es nicht nur die indigenen Rechte sind, die verletzt werden, sondern auch die Menschenrechte und das gesamte Umwelterbe, das wir seit Jahren bewahren“, sagt Jairo Saw, ein Führungsmitglied der Munduruku aus Sai Cinza.

Wie so häufig bei brasilianischen Großprojekten werden auch am Tapajós die verfassungsmäßigen Rechte und UN-Konventionen missachtet. Diese schreiben vor, dass die betroffenen indigenen Gemeinden vor Planungsbeginn zu konsultieren sind. Die Munduruku hatten ihr „Nein“ zum Staudambau deutlich formuliert und ihren Widerstand sogar in die Hauptstadt Brasilia getragen. Doch es ist bis heute nichts passiert.



Gibt es für sie eine Perspektive am Rio Tapajós? Jugendliche Munduruku

Die ASW unterstützt die Munduruku über das Amazonasnetzwerk FAOR. FAOR vernetzt indigene und andere traditionelle Gemeinschaften in Amazonien, hilft bei der Verteidigung ihrer Rechte und stärkt sie bei der nachhaltigen Nutzung ihrer Ressourcen.

Zentral für die Munduruku ist die Anerkennung ihrer Landrechte. Die indigenen Gebiete müssen von der staatlichen Aufsichtsbehörde FUNAI identifiziert und demarkiert werden. Erst dann werden sie per Präsidentendekret anerkannt und registriert. Dieser Prozess wird jedoch von den zuständigen Behörden verschleppt, offensichtlich um den Bau der Staudämme voranzubringen. Bereits seit 2001 wird an einer Studie zur Identifizierung der Ansprüche der Munduruku gearbeitet. Doch erst 2013 wurde sie abgeschlossen. Seitdem herrscht wieder Stillstand, der Bericht wird nicht veröffentlicht. Statt die Demarkation der indigenen Territorien weiter voranzutreiben, schickte die Regierung die Bundespolizei, um die Munduruku einzuschüchtern.

Deshalb haben die Munduruku beschlossen, die ihnen zustehenden Gebiete selbst zu demarkieren. Das Gebiet Sai Cinza ist bereits als indigenes Land anerkannt. Doch im Sawré Muybu-Territorium, in der Nähe der Siedlung São Luiz de Tapajós, sind mit Unterstützung des ASW-Partners FAOR indigene Gruppen dabei, ihr Territorium durch eine vier Meter breite Schneise im Wald einzugrenzen. „Hier leben wir seit Generationen, von den Wäldern und den Flüssen, die uns ernähren. Und auch unsere Kinder sollen hier noch leben können“, bekräftigt Jairo Saw.

Bitte helfen Sie den Munduruku bei ihrem Kampf gegen weitere Staudämme, Vertreibung und Umweltzerstörung in Amazonien!

Kennwort:

Perspektiven Brasilien

Kennnummer: 6001

Konto 125 07 00

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 100 20 500

IBAN DE69

1002 0500 0001 2507 00

BIC/SWIFT:

BFSWDE33BER

www.aswnet.de